

gehen, sind uns ein paar Tausend Mark zu viel, die die Gesamtheit der Musikalienhändler zu verlieren fürchtet? Das mächtige Deutsche Reich möge darauf sinnen, sie zu entschädigen, dann aber erhobenen Hauptes seine Würde wahren!

G. Hölcher.

Kleine Mitteilungen.

Wissenschaftliche Fremdwörter und die neue Rechtschreibung für Buchdrucker. — Die Zoologen machen gegen den »Buchdrucker-Duden« mobil. Seit einigen Monaten werden die Leser zoologischer (und auch botanischer) Schriften durch Wortbilder wie Bizzindelen, Ziladen, Harpactiziden, Kuliziden geärgert, die in dieser Weise aus Cicindelen, Cicaden, Harpacticiden, Culiciden »verdeutsch« sind, weil sie auf eine deutsche Endung auslaufen. Diese Neuerung gründet sich auf eine von dem bekannten Rechtschreibmeister Duden auf Anregung und unter Mitwirkung des Deutschen Buchdruckervereins, des Reichsverbands österreichischer Buchdruckerbesitzer und des Vereins schweizerischer Buchdruckerbesitzer im Herbst v. J. herausgegebene »Rechtschreibung der Buchdruckereien deutscher Sprache.« Während nun in der amtlichen Rechtschreibung für viele Fremdwörter eine doppelte Schreibweise zugelassen wird, ist in dem »Buchdrucker-Duden« grundsätzlich nur eine Schreibung aufgenommen, und für deren Wahl war die Frage entscheidend, welche der möglichen Formen dem Ziele, nach dem hin sich unsere Rechtschreibung entwickelt, am nächsten steht.

Daß die Freiheit der Rechtschreibung nicht für den Setzer gelten kann, daß dieser nach ganz bestimmten Vorschriften arbeiten muß, liegt auf der Hand. Damit ist aber ein so einseitiges und rücksichtsloses Vorgehen der Buchdruckereien nicht gerechtfertigt. Jedenfalls haben die Verleger als die Auftraggeber der Buchdrucker das Recht, darüber zu entscheiden, welche von den amtlich zulässigen Schreibungen angewendet werden soll. Im »Zoologischen Anzeiger« ergreifen Professor Spengel in Gießen und Professor Ziegler in Jena zu dieser Sache das Wort. Es wird ausgeführt, daß man durch die eingangs erwähnte Neuerung dem Leser nicht eine Vereinfachung, sondern eine Erschwerung schafft. Da für die wissenschaftlichen, die lateinische Endung tragenden Familien-, Gattungs- und Artnamen die alte Schreibweise doch beibehalten werden muß, so geschieht es, daß man in derselben Zeile allen begegnen kann, z. B.: »Cicindela campestris und andre Bizzindelen«. Unsere Leser dürfen dabei nicht vergessen, daß alle wissenschaftlichen Werke in lateinischen Lettern gedruckt sind, wodurch die Ungleichmäßigkeit noch grotesker wird. Außerdem aber hat man auch gar nicht einmal das Vorhandensein der lateinischen Endung überall als maßgebend für die Beibehaltung der alten Schreibweise angenommen. Man druckt z. B. »dieser Bazillus«, »jenes Bakterium«, während diese Gattungsnamen in Begleitung des Artnamens mit einem c erscheinen, und ebenso »die Gattung Bacillus« und »die Gattung Bacterium« im alten Gewande auftreten. Diese verschiedenen Schreibarten können leicht hintereinander womöglich in demselben Satz angetroffen werden.

Die allgemeine Beibehaltung der alten Schreibweise für die Tier- und Pflanzennamen würde auch für die Anfertigung der Register von großem Vorteil sein. Bei Anwendung der neuen Schreibung müßten die in deutscher Form gebrauchten Namen in zahlreichen Fällen an einem andern Ort untergebracht werden als die lateinischen, mit denen sie sachlich zusammengehören. Aber nicht nur die Namen, sondern auch die wissenschaftlichen Fachausdrücke, wie Nucleus, Cuticula (jetzt Nukleus, Kutikula) sollten ihre alte Form behalten, zumal auch der Buchdrucker-Duden für solche Wörter, »die fast nur in wissenschaftlichen Werken vorkommen, wie z. B. Cer, Cerat, Cyan, Cyanalium usw.«, das c zuläßt. Wenn selbst ein Wort wie Cyanalium, das ja häufig genug im Polizeibericht der Zeitungen auftritt, vor Herrn Duden Gnade findet, dann haben andre doch gewiß noch ein höheres Anrecht auf Schonung.

Der Herausgeber des »Zoologischen Anzeigers«, Professor Korschelt in Marburg, ist denn auch mit dem Verleger dieser Zeitschrift (Wilhelm Engelmann in Leipzig) übereingekommen, daß die alte Schreibweise der Namen und Fachausdrücke, die in den letzten Nummern durch die neue verdrängt war, wieder eingeführt wird. Nach dem Vorschlage des Verlegers soll eine möglichst vollständige Liste aufgestellt werden, durch die die Rechtschreibung der für zoologische Veröffentlichungen in Frage kommenden Wörter im Sinne der zoologischen Schriftsteller geregelt wird. Diese Liste soll auch für die übrigen Schriften zoologischen und verwandten Inhalts des Engelmannschen Verlags zur Richtschnur dienen. Hoffentlich wird die ganze Frage bald auf Versammlungen der in Mitleidenschaft gezogenen Fachleute zum Austrag gebracht.

(Vossische Btg.)

Börsenblatt für den deutschen Buchhandel. 71. Jahrgang.

»Krebs«, Verein jüngerer Buchhändler in Berlin. Vorträge über Bibliographie. — Am 2. und 9. Februar fand der zweite und dritte Vortragsabend dieses Jahres im kleinen Saal des Vereinshauses, Wilhelmstraße 118, statt. Der Bibliothekar des Abgeordnetenhauses, Herr Professor Wolffstiegl, setzte in derselben fesselnden und anregenden Weise wie beim ersten Vortrag seine Ausführungen über Bibliographie und Bibliothekswesen fort. Hatte er am ersten Abend an der Hand der »Instruktionen für die alphabetischen Kataloge der Preussischen Bibliotheken« (Berlin, A. Usher & Co., 1899) die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer auf die für die Verzeichnung des Buches wichtigen Teile gelenkt und diese in ihrer historischen Entwicklung bis zum Stand der Gegenwart geschildert, so sprach er diesmal zunächst über die Geschichte der Bibliographien.

Die erste Stufe in der bibliographischen Verzeichnung von Büchern stellen die Plakat-Kataloge der frühen Drucker dar. So erfuhren die Anzeigen Mentelins von 1469 u. folg., Verzeichnisse von Sweynheim und Pannartz in Nicolai de Lyra Postillae 1471 u. ff. 2c., die Kataloge des Aldus (zum Teil mit beigefügten Preisen) eine eingehendere Beleuchtung. Als die erste Tat auf dem Gebiet der Bibliographie aber wurde die Schaffung der »Mekskataloge« durch den Augsburger Buchhändler Willer im Jahre 1564 gepriesen und dann das Schicksal der Frankfurter und Leipziger Mekskataloge bis zu des letztern Aufhören im Jahre 1852 bezw. 1860 verfolgt. Dies gab willkommene Gelegenheit, auf die wechselnden Betriebsformen des Buchhandels in äußerst interessanter Weise einzugehen und den Tauschhandel, wie die sich seit der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts entwickelnde Form des Konditionsverkehrs in ihren Licht- und Schattenseiten zu betrachten. Die »wundervollen« Halbjahrskataloge der Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig (von 1797 an) wurden eingehend gewürdigt, ebenso die der buchhändlerischen Initiative entstammenden großen Katalogwerke von Heinsius, Kayser, Hinrichs u. a. Auch das Ausland, besonders England und Frankreich, wurde in seinen den deutschen analogen Bücherverzeichnissen und größeren Katalogwerken geschildert.

Dieser von Buchhändlern ausgehenden, vor allen Dingen buchhändlerischen Zwecken dienenden »angewandten Bibliographie« stellte der Herr Vortragende dann die »reine Bibliographie« gegenüber, die auf wissenschaftlichen Grundsätzen beruht, nach wissenschaftlicher Methode bearbeitet ist und in der Hauptsache der Wissenschaft nutzbar sein soll.

Ihr Begründer, der auch auf vielen andern Gebieten wissenschaftlicher Forschung rühmlichst bekannte Conrad Gesner, seine »Bibliotheca universalis« (Figuri 1545) und seine »Pandectae« (Ebd. 1548), die erste alphabetische und die erste systematische Bibliographie erfuhren ausführlichere Betrachtung. Als der klassische Meister einer wissenschaftlichen Bibliographie wurde F. A. Ebert geschildert, dessen Bibliographisches Lexikon (2 Bde. Leipzig 1821—30) der Vortragende in vielen Teilen selbst über die neueste Auflage von Brunet's Manuel stellte und dessen Einleitung zur Kayser'schen Bücherkunde (2 Bde. Leipzig 1825—27) er zum Studium dringend empfahl. Von den wissenschaftlichen Bibliographien der Inkunabelzeit wurden neben andern dann die Panzer'schen Annalen der älteren deutschen Literatur (2 Bde., Nürnberg 1788—1805), seine Annales typographici (11 Bde., Nürnberg 1793—1803); Hain's Repertorium (4 partes. Stuttgart 1826—28), Proctor's Index (I—III, 1. London 1898—1903); Boullémes Incunabeln der königlichen Universitäts-Bibliothek zu Bonn (Leipzig 1894) und sein Werk »Der Buchdruck Kölns bis zum Ende des 15. Jahrhunderts« (Bonn 1903) eingehender erwähnt. Als »der« Führer durch die existierenden Bibliographien wurde dann Behholdts Bibliotheca bibliographica (Leipzig 1866) genannt, die für die Zeit bis zum Jahre 1866 auch die später erschienenen Werke ähnlicher Art an Genauigkeit wie Ausführlichkeit übertrifft.

Schließlich sprach Herr Professor Wolffstiegl über die drei großen im Erscheinen und in der Vorbereitung begriffenen Bibliotheks-Kataloge: den des British Museum in London (das Supplement wird jetzt bald fertig sein), den der Bibliothèque Nationale in Paris (bis zum Buchstaben B gediehen) und den Gesamtkatalog der Preussischen Universitäts-Bibliotheken (in Vorbereitung) die, wenn sie erst einmal alle fertig sein werden, einen zwar schwachen, aber doch immerhin annehmbaren Ersatz zu bieten imstande sein werden für einen ja sehr wünschenswerten, aber bis jetzt unmöglichen Katalog aller seit Beginn der Buchdruckerkunst in der ganzen Welt erschienenen Bücher.

Dabei aber wachse die Möglichkeit, der jetzt erscheinenden Bücher in ihrer Gesamtheit für die Bibliographierung habhaft zu werden, immer mehr. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika, in denen zur Erlangung des »Copyright« die Hinterlegung sämtlicher Druckschriften in der Congress Library vorgeschrieben ist, sind darin jetzt an der Spitze, umso mehr als diese Zentralbibliothek von allen ihr zugehenden Büchern Titeldrucke herstellen läßt, die sie käuflich abgibt.